

Die Tafeln 134 und 136 geben eine Vorstellung von der Innenarchitektur; erstere mit besonderer Hervorhebung der Einzelheiten. Die sechsteiligen Gewölbe des Mittelschiffs sind mit Rippen ausgestattet; die Teilrippen zeigen wie die Schildbogen Stelzung, haben also einen anderen Radius als die Gurte. Die Westseite (Tafel 132) ist in romanischer Art in niederen Geschossen aufgebaut mit reichlicher Verwendung von Blenden sehr mannigfaltiger Gestaltung. Ein grosses, schön gezeichnetes Rosettenfenster füllt die West-Schildbogenwand des Mittelschiffs, eine bei uns ungewöhnliche Erscheinung. Die Giebel der Rhombendächer und die beiden Obergeschosse der Türme haben

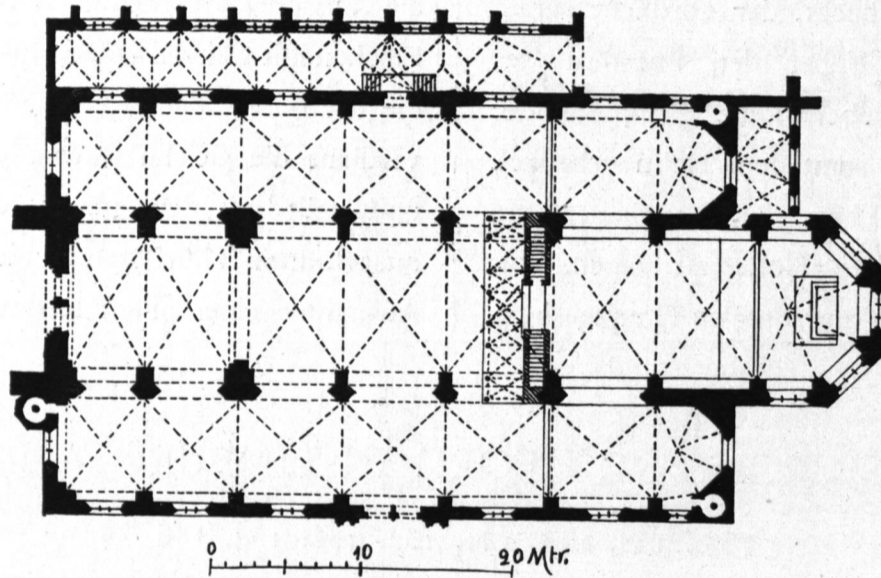
verschiedenartige Ausbildung erfahren. Diese Architekturen sind das Trefflichste, was die rheinische Schule geleistet hat. Einen ebenso prächtigen Anblick gewährt die Giebelseite des Querschiffs (Tafel 131) und des Langhauses. Bei letzterem sind die einfachen Fenster des Mittelschiffes hinter je drei Blenden gelegt, die so tief sind, dass ein bequemer Umgang entsteht. Dieselbe Anordnung zeigt sich an der Fassade des Querschiffs, dessen Ecken mit quadratischen Türmchen belastet sind, die den stark durchbrochenen Giebel begleiten. Das schöne Portal der Westseite (Tafel 133) ist durch die modernen Thürflügel und deren Beschläge verunziert.

### STIFTSKIRCHE LIEBFRAUEN IN OBER-WESEL.

Tafel 44 und 45.

Bei diesem Werk, einer gewölbten dreischiffigen Basilika, hat wahrscheinlich der Mangel an geeigneten Werksteinen und die vorwiegende Verwendung von Bruchsteinen dazu geführt, die Strebepfeiler nach innen zu ziehen. Die Widerlager werden durch stark vor-

springende rechteckige Vorlagen an den sechseckigen Mittelschiffpfeilern gewonnen. Ueber den Fenstern sind diese zur Verstärkung der Obermauern durch Bogen verbunden. Die hohl profilierten Rippen der Kreuzgewölbe ruhen im Mittelschiff auf gruppierten Kragsteinen,



im Chor sind sie an den Pfeilern hinabgeführt. Die hohen dreiteiligen Chorfenster mit einer in der halben Höhe angeordneten horizontalen Masswerkteilung entstammen dem 15. Jahrhundert, der übrige Bau dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts. Im Chor durchbricht ein Umgang die Strebepfeiler am Fusse der Fenster. Die Seitenschiffe sind aussen gerade, innen mit fünf Seiten des regelmässigen Achtecks geschlossen. Ihre Ecke

bekrönen ausgekragte achtseitige Türmchen. Der Westturm hat einen quadratischen Unterbau mit vorgelegten Strebepfeilern, darüber ein achtseitiges, giebelgekröntes Geschoss, steilen Holzhelm und vier achtseitige Ecktürmchen. Schlichte Behandlung zeichnet das anmutige Werk aus. Der ursprüngliche Verputz ist zum Teil erhalten, hat aber die Bemalung verloren.

### ST. MARIEN ZUR WIESE IN SOEST I. W.

Tafel 48, 49 und 50.

Es ist eine Hallenkirche mit drei Chorpolygonen und zwei Westtürmen. Sehr schlanke Verhältnisse zeichnen das Werk aus. Die Rippen der Chorgewölbe

und die breiten Gurt- und Scheidebogen der Schiffe setzen sich ohne Kapitelle in den Pfeilern fort, die Kreuzrippen der Schiffe dagegen wachsen aus ihnen heraus.